

Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen

Min Wang

Min Wang wurde 1951 in Nanjing /VR China geboren. In der 70er und 80er Jahren hat er an diversen chinesischen Hochschulen Deutschunterricht erteilt. Im Dezember 1988 schloss er sein Magisterstudium ab an der Universität Gesamthochschule Kassel. 1992 promovierte er über "Kontrastierung der Phonemsysteme des Chinesischen und des Deutschen" in Kassel. Als Lehrbeauftragter hielt er von 1987 bis 1992 mehrere Chinesischkurse an der GhK ab. Zur Zeit ist er Professor für germanistische Linguistik und stellvertretender Dekan der Deutsch-Abteilung an der Universität Nanjing. E-mail: mindrwang@hotmail.com

Erschienen online: 1. Januar 2007

© Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 2007

Abstract. Während meiner Berufstätigkeit als chinesischer Deutschlehrer in den letzten Jahren habe ich oft feststellen müssen, daß gewisse deutsche Passivkonstruktionen chinesischen Studenten schwer zu schaffen machen. Es handelt sich dabei nicht nur um das Gefüge *werden* + Partizip II. Es sind auch sogenannte Konkurrenzformen des Passivs, die den meisten Lernenden viel Kopfzerbrechen bereiten. Bei der Auseinandersetzung mit passivischen Konstruktionen wie *bekommen/erhalten/kriegen* + Part. II, *gehören* + Part. II oder *bleiben* + Part. II wissen sich die Lerner häufig nicht zu orientieren.

Daß die Lernenden solche Passiv-Sätze nur schwer in den Griff bekommen, ist anscheinend zum größten Teil auf strukturelle Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Chinesischen zurückzuführen, wobei die Kasuslosigkeit des Chinesischen eine ausschlaggebende Rolle spielen dürfte. Durch die oben beschriebenen Erfahrungen veranlaßt, soll mit der vorliegenden Arbeit eine Untersuchung der deutschen Passivkonstruktionen unter dem Aspekt der Kontrastierung mit chinesischen Passivformen unternommen werden, um die sich dabei ergebenden Parallelitäten und vor allen Dingen Diskrepanzen zwischen den beiden Sprachen in diesem Punkt weiter didaktisch zu nützen. Es sei darauf hingewiesen, daß aus Platzgründen lediglich einige formale und inhaltliche Kriterien für eine erste Systematisierung der in der Arbeit mit dem Etikett 'Passiv' versehenen verbalen Gefüge in den beiden Sprachen gegeben werden können.

Während meiner Berufstätigkeit als chinesischer Deutschlehrer in den letzten Jahren habe ich oft feststellen müssen, dass deutsche Passivkonstruktionen chinesischen Studenten schwer zu schaffen machen. Bei Passivtransformationen

zum Beispiel, bei denen neben der Akkusativumwandlung auch noch die Beibehaltung der Dativergänzung zu beachten ist, tauchen häufig folgende Vorschläge auf:

*Der Schriftsteller wurde der Nobelpreis verliehen.

*Das Kind wurde ein teures Spielzeug geschenkt.

Als Übersetzung von chinesischen Sätzen bekommt man als Deutschlehrer oft:

*Er wurde geholfen.

*Die Toten wurden gedacht.

Es handelt sich dabei nicht nur um das Gefüge *werden* + Partizip II. Es sind auch sogenannte Konkurrenzformen des Passivs, die den meisten Lernenden großes Kopfzerbrechen bereiten. Bei der Auseinandersetzung mit passivischen Konstruktionen wie /erhalten/ kriegen + Part. II, gehören + Part. II oder bleiben + Part. II (Vesterhus 1985: 29f) wissen sich die Lerner häufig nicht zu orientieren.

Dass die Lernenden solche Passiv-Sätze nur schwer in den Griff bekommen, ist anscheinend zum größten Teil auf strukturelle Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Chinesischen zurückzuführen, wobei die Kasuslosigkeit des Chinesischen eine ausschlaggebende Rolle spielen dürfte. Durch die oben beschriebenen Erfahrungen veranlasst, soll mit dem vorliegenden Beitrag eine Untersuchung der deutschen Passivkonstruktionen unter dem Aspekt der Kontrastierung mit chinesischen Passivformen unternommen werden, um die sich dabei ergebenden Parallelitäten und vor allen Dingen Diskrepanzen zwischen den beiden Sprachen in diesem Punkt weiter didaktisch zu nützen. Es sei darauf hingewiesen, dass aus Platzgründen lediglich einige formale und inhaltliche Kriterien für eine erste Systematisierung der in diesem Aufsatz mit dem Etikett ‚Passiv‘ versehenen verbalen Gefüge in den beiden Sprachen gegeben werden können.

1. Was ist das Passiv?

1.1 Die Definition des Phänomens

Das Passiv wird wie folgt definiert:

- Gegensatz zu Aktiv, mit diesem zusammengefasst unter dem Oberbegriff Genus verbi (Wahrig 1968, 1971: Spalte 189).
- Bei transitiven Verben bezeichnet das Passiv das Hineingeraten in den Zustand, den das Aktiv schafft (Wahrig 1968, 1971: Spalte 189).
- Man kann ...das Passiv als Zweitform bezeichnen und bei der Beschreibung so verfahren, dass man das Aktiv als einfache, mehr oder weniger

Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

merkmallose Ausgangsform ansetzt und das Passiv als davon abzuleitende Kontrastform (Duden 1984: 176).

- Das Passiv muss als eine Sehweise betrachtet werden, die der des Aktivs entgegengesetzt ist: Kann man dieses als "täterzugewandt" charakterisieren, so jenes als "täterabgewandt" (Duden 1984: 177).
- Das Passiv... unterscheidet sich von den aktivischen Diathesen scharf durch die Umkehrung der Geschehensrichtung, wodurch in das persönliche Passiv das Moment des Betroffenenwerdens hineinkommt (Schlachter 1984: 3).
- Das Passivfunktion, der ist der zentripetale Vorgangsrichtungsbezug, ist ein rein intralinguales Ordnungsprinzip (Schlachter 1984: 26).
- Das wesentliche Merkmal in der Gesamtstruktur des Passivsatzes ist der Widerspruch zwischen dem syntaktischen und dem semantischen Aufbau des Satzes (Schlachter 1984: 56).
- Das Aktiv ist von der Bedeutung her nicht einfach eine Tätigkeitsform, das Passiv nicht einfach eine Leideform. Oftmals drückt das Aktiv durchaus keine Tätigkeit aus. Ebenso drückt das Passiv in vielen Fällen kein Leiden aus (Helbig & Buscha 1976: 140).
- Das Vorgangspassiv drückt den gleichen Sachverhalt in der objektiven Wirklichkeit aus wie das Aktiv. Es unterscheidet sich vom Aktiv jedoch durch eine verschiedene Blickrichtung auf das Geschehen. Das Aktiv lässt das Geschehen agenzugewandt erscheinen, das Vorgangspassiv nicht. Das Zustandspassiv drückt - im Unterschied zu Aktiv und Vorgangspassiv - überhaupt kein Geschehen, keinen Prozess, sondern einen Zustand - als Resultat eines Prozesses – aus (Helbig & Buscha 1976: 140).
- Das Aktiv ist somit als prozessual und agenzugewandt, das Vorgangspassiv als prozessual und nicht agenzugewandt und das Zustandspassiv als nicht-prozessual und nicht-agenszugewandt zu charakterisieren (Helbig & Buscha 1976: 141).

1.2 Das Diathese – Modell

Rudolf Bartsch versucht in seinem Aufsatz (Bartsch 1987: 30) mit einem ‚Diathese-Modell‘ die passivische Diathese im Dt. zu analysieren. Er meint:

Die Diathese unterscheidet zwei Einheiten auf unterschiedlichen Ebenen: Das Agens der Verbhandlung auf der semantischen Ebene und das Satzsubjekt auf der syntaktischen Ebene. Wesentlich dabei sind die spezifischen Relationen dieser Einheiten zueinander (Bartsch 1987: 30).

Nach seiner Auffassung zeichnet sich ein Aktivsatz dadurch aus, dass das Agens mit dem Satzsubjekt identisch ist:

Der Schüler beantwortete die Frage.



Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

Subjekt = Agens

Im Gegensatz dazu ist ein Passivsatz grundsätzlich dadurch gekennzeichnet, dass das Satzsubjekt *nicht* mit dem Agens zusammenfällt:

Die Frage wurde (vom Schüler) beantwortet.



Subjekt ≠ Agens

Es stellt sich dabei heraus, dass die Relation Subjekt ≠ Agens der wesentliche Charakter des Passivs ist. Mit diesem Diathese-Modell wurde bei der Betrachtung des Passivs eine Brücke zwischen Syntax und Semantik geschlagen.

2. Eine formale und inhaltliche Charakterisierung der grundlegenden passivischen Konstruktionen im Deutschen

Als Ausgangspunkt werden die Gefüge *werden* und *sein* plus Partizip II betrachtet, denn diese Formen bilden nach folgenden wichtigen Kriterien:

a. die Gebrauchsfrequenz; b. die Fügungspotenz und c. die stilistische Neutralität (Bartsch 1987: 30) ohne weiteres das Zentrum des Feldes der hier als passivisch bzw. passivähnlich oder passivnah bezeichneten verbalen Fügungen. Hierbei haben wir uns auf das von Bartsch entwickelte „Modell des funktional-semantischen Feldes“ (Bartsch 1987: 30) bezogen, auf das noch ausführlicher eingegangen wird (vgl. Kapitel 3).

2.1 Grundtypen der Sätze mit *werden* plus Partizip II (das Vorgangs- oder *werden*-Passiv)

Nach Klaus Brinker werden zwei Grundtypen unterschieden (AI und AII), die in je zwei Ausprägungen erscheinen (AII, AI2; AII1, AII2) (Brinker 1971: 32).

Typus AII: Es wird getanzt. - Das Gefüge *werden* plus Part. II ist mit dem unpersönlichen Pronomen *es* verbunden, das ausschließlich als Platzhalter für die erste Satzgliedstelle ohne jeglichen inhaltlichen Wert zu interpretieren ist. Fehlt dieses *es*, ist die Agensangabe (oder eine Modalangabe, Konjunktion) obligatorisch und steht an erster Stelle vor dem Finitum:

Von den Chinesen wird getanzt. Dort wird getanzt. Wenn getanzt wird, ...,

Dieser Typus ist inhaltlich bestimmt als Ausdruck des reinen Vorgangs. Für die Agensangabe ist zwar eine Stelle vorhanden, sie bleibt aber normalerweise unbesetzt (Leerstelle). Eine Einschränkung ist insofern zu machen, als das (zu denkende) Agens immer ein humanes Wesen ist.

Typus AI2: Es wurde von den Chinesen getanz. - Dieser Typus ist in Analogie zu AI1 um die Präpositionalgruppe *von, durch* plus N' (Nomen oder Pronomen) erweitert. N' ist auf der syntaktischen Ebene als Subjekt des Aktivsatzes, von der Funktion her als Agens bestimmt. Typus AI2 drückt einen von einem Agens ‚bewirkten‘ Vorgang aus. Er wird in der realen sprachlichen Kommunikation allerdings kaum praktiziert. Nach einer von Brinker gemachten Statistik über die relative Häufigkeit der Typen in seinem untersuchten Material ist AI2 = 0 % (Brinker 1971: 34).

Typus AIII: Horst wird geschlagen. - Das Gefüge *werden* plus Part. II verbindet sich mit einem (od. mehreren konstitutiven nominalen bzw. pronominalen Gliedern (N''). N'' ist vom Syntaktischen her als Objekt des Aktivsatzes bestimmt. Es kann also neben *Nnom* auch *Ngen* (Des Toten wird gedacht), *Ndat* (Dem Verletzten wird geholfen), *Präpositionsgefüge* (Nach Kohle wird gegraben) sein. Typus AIII ist Ausdruck der Handlungsbetroffenheit eines N''.

Typus AII2: Horst wird von mir geschlagen. - Dieser Typus ist gegenüber AIII um die Agensangabe erweitert. Er drückt das Betroffenwerden eines N'' aus.

2.2 Verben ohne Passivfähigkeit

Nicht alle Verben können ein Vorgangspassiv bilden. Im folgenden werden einige Verbgruppen aufgeführt, die nicht passivfähig sind.

a) Transitive Verben mit einem Akkusativobjekt, das einen Körperteil bezeichnet (Ich schüttele den Kopf. [Nicht möglich:] *Der Kopf wird von mir geschüttelt.) od. eine Menge, einen Betrag o. ä. angibt (Dieses Gefäß enthält drei Liter Wasser. [Nicht möglich:] *Drei Liter Wasser werden von diesem Gefäß enthalten.), und die der *haben*-Beziehung (Sie hat/besitzt schon ein Auto. [Nicht möglich:] *Ein Auto wird schon von ihr gehabt/besessen.)

Kein Passiv bilden auch die unpersönlichen Ausdrücke *es gibt* (Es gibt hier viele Menschen. [Nicht möglich:] *Hier werden viele Menschen gegeben.), die Verben *kennen, können* und *wissen*, sofern das mit ihnen verbundene Akkusativobjekt einen Gedankeninhalt od. etwas Gewusstes bezeichnet (Sie kennt alle Daten der Weltgeschichte. [Nicht möglich bzw. nicht üblich:] *Alle Daten der Weltgeschichte werden von ihr gekannt.), od. die Verben, die mit ihrem Akkusativobjekt auf eine feste(re) Verbindung eingehen (Er verlor das Bewusstsein. [Nicht möglich:] *Das Bewusstsein wurde von ihm verloren.)

b) Von den intransitiven Verben sind im allgemeinen diejenigen nicht passivfähig, die nur mit einem unpersönlichen Subjekt (Sachsubjekt) verbunden werden können (Diese Aussage basiert auf einem Irrtum. [Nicht möglich:] *Auf einem Irrtum wird diese Aussage basiert.) od. Deren persönli-

ches Subjekt nicht Täter oder Auslöser einer Handlung ist (Er ähnelt seinem Bruder. [Nicht möglich:] *Seinem Bruder wird von ihm geähnelt).

Wenn man die Formenbildung betrachtet, so fällt auf, dass fast alle intransitiven Verben, die ihr Perfekt mit sein bilden, nicht passivfähig sind:

Ihr gelingt ein großer Wurf. (Nicht möglich: *Ein großer Wurf wird von ihr gelungen.)

Von einigen nicht passivfähigen intransitiven Verben wird gelegentlich (besonders in der gesprochenen Umgangssprache) ein Passiv gebildet, um eine Aufforderung energisch auszudrücken: Jetzt wird aber geschlafen!

c) Nicht passivfähig sind schließlich die echten reflexiven Verben. Auch die unechten reflexiven Verben, bei denen das Reflexivpronomen die Rolle eines Akkusativobjektes einnimmt, können kein Passiv bilden, weil das Objekt mit dem Subjekt identisch ist: Ich wasche mich. (Nicht möglich, weil sinnlos: *Ich werde von mir gewaschen.)

Wie bei transitiven Verben wird gelegentlich (besonders in der gesprochenen Umgangssprache) ein Passiv gebildet, um eine energische Aufforderung zum Ausdruck zu bringen: Jetzt wird sich gewaschen!

2.3 Die Transformationen des *werden*-Passivs

2.3.1 Die Transformation der Typen AII und AIII in *man*-Sätze

Die Sätze mit *werden* plus Part. II ohne Agensangabe (AII, AIII) lassen sich vielfach in aktivische *man*-Sätze transformieren. Z.B.: Es wird getanzt. → Man tanzt. Horst wird geschlagen. → Man schlägt Horst. Durch diese Umwandlung ändert sich zwar das vorgegebene syntaktische Gefüge und damit auch die Seh- und Darstellungsweise, weil die Handlung nun als von einem (unbestimmten) ‚Täter‘ ausgehend dargestellt wird, aber eine Änderung der Grundinformation ist hiermit nicht verbunden, da der mitzuteilende Sachverhalt im Aktiv und im Passiv gleich ist. Hier sei auf drei Punkte hingewiesen:

a) Abgesehen von den Fällen, bei denen eine Transformation deshalb nicht möglich ist, weil der Agens dem Kontext klar zu entnehmen oder allgemein bekannt ist, ist zu bemerken, dass sich die beiden Typen (AII, AIII) unterschiedlich verhalten:

Sätze des Typus AII lassen sich durchweg in Sätze transformieren, da die Leerstelle des Agens nur durch ein menschliches Wesen besetzt werden kann. Das gilt nicht uneingeschränkt für Typus AIII: Die Leerstelle des Agens ist hier nicht grundsätzlich ‚personell‘ bestimmt, z.B.: Er wurde (vom Blitz) getroffen.

b) Die Umwandlung der *man*-Sätze in *werden*-Gefüge ist nicht ohne weiteres möglich, da etwa 40 % der *man*-Formen mit Verben gebildet sind, die eine *werden* plus Part. II-Konstruktion nicht zulassen (Brinker 1971: 34). Darüber hinaus zeigen bestimmte verbale Fügungen einen weiteren, nur dem *man*-Typus zugänglichen Bereich, z.B.: die Bildung: man plus *wollen* plus Infinitiv oder die konjunktivischen Befehlsätze mit *man* (Man verharre einen Augenblick). Eine Transformation in diesem Bereich ist nicht möglich.

c) Zwischen dem *man*-Typus und den *werden*-Gefügen besteht zwar eine Transformationsmöglichkeit: fast alle Sätze des Typus AII und zum großen Teil vom Typus AIII lassen sich voll und ganz in *man*-Sätze umwandeln und der Hauptteil der *man*-Sätze können - oberflächlich betrachtet - durchaus transformiert werden. Die Verwendungsbereiche beider Formen decken sich jedoch keinesfalls. Man kann ruhig sagen, dass in den Fällen, in denen eine *werden* plus Part. II-Konstruktion nicht erlaubt wird, die *man*-Formen ergänzend hinzutreten, indem sie Aussagen, bei denen der Täter unbestimmt bleibt, auch für ‚passivunfähige‘ Verben ermöglichen. Hinzu kommen Verben, von denen *werden* plus Part. II-Bildung zwar grammatisch möglich, aber nicht beliebt sind (z.B.: *denken, glauben, hören, kennen, meinen, wissen*) (Brinker 1971: 34).

Übrigens kann eine genauere Untersuchung, die den Kontext mit einbezieht, zeigen, dass die Umwandlung zumeist aus stilistischen, aber auch aus inhaltlichen Gründen als nicht ‚sehr glücklich‘ erscheint. Während die spezifischen Funktionen der *werden*-Gefüge in einem anderen Kapitel eingehend ausgeführt werden (vgl. Kapitel 4), soll hier kurz über die Verwendungsbereiche der *man*-Konstruktionen erörtert werden. *Man*-Formen werden z.B. gewählt:

(1) aus folgenden stilistischen Gründen:

- Vermeidung mehrfacher *werden*-Bildungen bei Satzgefügen, Satzverbindungen, unmittelbar aufeinander folgenden Hauptsätzen.
- Bevorzugung der gleichen Subjekt-Angabe in Satzgefügen.
- Vermeidung des passivischen Futurs.

(2) aus folgenden inhaltlichen Gründen:

- *man* in der Bedeutung von *man selbst*: Wenn man liebt, dann ist das alles anders, weißt du.
- Der Sprecher schließt sich selbst in seine Aussage mit ein, will ihr aber eine gewisse Allgemeingültigkeit verleihen (Präs.-Sätze), oder er schildert Gewohnheiten, Gepflogenheiten, die eine weitere Verbreitung haben. Das *werden*-Gefüge würde zu kategorisch und apodiktisch wirken:

Bei diesem Wetter kann man schon einen Schluck vertragen.

2.3.2 Die Transformation der Typen AI2 und AII2 ins Aktiv

Da der Typus AI2 in der sprachlichen Kommunikation nicht üblich ist (Belege dafür wie Es wurden von den Chinesen getanz. oder Heute wird von dir gezahlt. kommen lediglich in der Umgangssprache und zwar vereinzelt vor), wollen wir uns hier auf den Typus AII2 beschränken.

Der Typus AII2 lässt sich direkt, d.h. unter ausschließlicher Verwendung der vorgegebenen Satzglieder, ins Aktiv transformieren (z.B. Horst wurde von mir geschlagen → Ich schlug Horst). Beide Verfahrensweisen stellen einen zwischen N' und N'' vollziehenden Handlungsablauf dar. Das Beziehungsverhältnis zwischen N' und N'' wird durch die Transformation nicht betroffen. Die Bevorzugung der einen oder der anderen Konstruktion scheint weniger inhaltlich als vielmehr stilistisch begründet zu sein. Z.B.: Die passivische Konstruktion ermöglicht die Beibehaltung des gleichen Subjekts in Satzgefügen oder Satzverbindungen; durch ihren Gebrauch wird oft die Vieldeutigkeit der Kasusformen vermieden oder eine Verkürzung der Aussage erreicht, indem das bereits vorher genannte Agens durch *hierdurch*, *dadurch* wiedergegeben werden kann (Die *werden*-Gefüge dringen nach meiner Beobachtung u. a. aus diesem sprachökonomischen Grund immer verstärkt in die Schriftsprache ein). Auch ist zu beobachten, dass bei bestimmten Substantiven (Abstrakta) mit ‚Agens-Funktion‘ die passivische Form mit *durch* dem entsprechenden Aktivsatz vorgezogen wird.

2.4 Das Gefüge *sein* plus Partizip II (Zustands- oder *sein*-Passiv)

Neben dem Vorgangs- oder *werden*-Passiv kennt die deutsche Sprache noch das Zustands- oder *sein*-Passiv, das mit *sein* plus Part. II gebildet wird. Inhaltlich gesehen haben die *sein* plus Part. II-Gefüge verschiedene Funktionen. Es lassen sich mehrere Inhaltstypen aufstellen, die zwar alle einen Zustand ausdrücken, aber in unterschiedlicher Weise.

Typ BI: Der Zustand erscheint als das Ergebnis einer vorangegangenen Handlung.

Dieser Typ ist dadurch gekennzeichnet, dass das Zustands- oder *sein*-Passiv auf ein Perfekt des Vorgangs- oder *werden*-Passivs zurückgeführt werden kann:

Die Tür ist geöffnet. (aus:) Die Tür ist geöffnet worden.

Bei der Umwandlung des Vorgangs- in das Zustands-passiv wird, formal betrachtet, *worden* getilgt. Vom Inhalt her wird der Sachverhalt nicht mehr als Vorgang (Prozess), als Handlung mitgeteilt, sondern als ein Zustand, der das Ergebnis des Vorgangs oder der Handlung darstellt. Das Zustandspassiv vermittelt also eine andere Sehweise als das Vorgangspassiv, das eine Handlung, einen

Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

Vorgang ausdrückt: es drückt einen Zustand als das Ergebnis einer Handlung aus.

Im allgemeinen wird das Agens (der Handelnde, der Urheber, die Ursache eines Geschehens) beim Typ BI nicht genannt: Die Tür ist geöffnet. (nicht:) Die Tür ist von mir geöffnet. Falls es genannt wird, erfolgt sein Anschluss wie beim Vorgangspassiv.

Typ BII: Der Zustand erscheint als eine unveränderliche Seinsgegebenheit.

Dieser Typ lässt sich nicht auf das Perfekt des Vorgangspassivs zurückführen, obwohl das betreffende Verb transitiv und passivfähig ist: Die Bücher sind mit Staub bedeckt. (nicht aus:) *Die Bücher sind mit Staub bedeckt worden. Der Grund dafür ist, dass hier nicht ein Zustand als Ergebnis einer Handlung ausgedrückt wird, sondern es handelt sich durchweg um eine andauernde oder zeitweilig zu beobachtende Gegebenheit.

Sätze dieses Typus lassen sich nur auf entsprechende Aktivsätze zurückführen: Die Bücher sind mit Staub bedeckt. (aus:) Staub bedeckt die Bücher. In einigen Fällen mag allerdings eine Zurückführung auf das Präsens des Vorgangspassivs möglich sein:

Der reibungslose Ablauf der Veranstaltung ist durch die Maßnahmen der Polizei gewährleistet. (aus:) Der reibungslose Ablauf der Veranstaltung wird durch die Maßnahmen der Polizei gewährleistet. (Nicht möglich dagegen: Die Bücher sind mit Staub bedeckt. (aus:) *Die Bücher werden mit Staub bedeckt.

Ohne Zweifel handelt es sich auch beim Typ BII um eine passivische Struktur. Dies ist daran zu erkennen, dass eine Hauptbedingung für die Aktiv-/Passiv-Transformation erfüllt ist, indem das Akkusativobjekt des Aktivsatzes zum Subjekt des Passivsatzes und das Subjekt des Aktivsatzes zur - meistens obligatorischen - Agensangabe in Form eines Präpositionalgefüges wird. Semantisch beobachtet dient dieses Präpositions-Gefüge jedoch nicht so sehr als Agens, sondern eher als Instrumentalangabe (Mittel, Vermittler, Werkzeug). Es wird deshalb auch vorwiegend mit Präpositionen wie *mit*, *über*, *durch* angeschlossen, seltener durch *von*: Eine hervorstechende Eigenart des Typs BII besteht darin, dass das Subjekt des zugrundeliegenden Aktivsatzes meistens nicht das Merkmal ‚menschlich‘ trägt und dass keine Handlung bezeichnet wird, die bewusst auf die Herbeiführung eines bestimmten Zustands, auf die Erreichung eines Zieles oder auf die Verfolgung eines Zweckes gerichtet ist.

2.4.3 Ableitungsbeschränkung

Transitive Verben, die ein Vorgangspassiv bilden können, gestatten in den meisten Fällen auch die Bildung des Zustandspassivs. Allerdings gibt es (oft schwer

Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

fassbare) Abstufungen der Art, dass das Zustandspassiv bestimmter Verben durchaus üblich, das anderer Verben hingegen weniger oder gar nicht üblich ist:

Sie bewundern den Sänger. → Der Sänger wird von ihnen bewundert. (aber nicht: *Der Sänger ist bewundert.)

Von intransitiven Verben kann in der Regel kein Zustandspassiv gebildet werden:

Die Gemeinde gedenkt der Toten. → Der Toten wird von der Gemeinde gedacht. (Aber nicht: *Der Toten ist gedacht.)

Sie graben nach Kohle. → Es wird nach Kohle gegraben. (Aber nicht: *Nach Kohle ist gegraben.)

Lediglich bei einigen Verben mit einem Dativ-Objekt kommt vereinzelt ein subjektloses Zustandspassiv vor: Mit dieser Auskunft ist mir wenig geholfen. (Aber nicht: *Dem Verletzten ist von uns geholfen.)

Nicht alle Verben, die ein Vorgangspassiv bilden können, bilden also auch ein Zustandspassiv. Trotzdem kann man sagen, dass dem Zustandspassiv das Vorgangspassiv meistens zugrunde liegt. Auch die für das Vorgangspassiv formulierten Einschränkungen (vgl. Abschnitt 2.2.) gelten für das Zustandspassiv. Jedoch ist festzustellen, dass von einigen Verben, die normalerweise nicht passivfähig sind, ausnahmsweise doch ein Zustandspassiv gebildet wird (z.B. von *enthalten* in dem Satz In dem Gefäß sind drei Liter Wasser enthalten.)

3. Varianten oder Konkurrenzformen des Passivs

Bereits im Abschnitt 1.3. des vorliegenden Beitrags wurde das „Modell des funktional-semantischen Feldes“ von Rudolf Bartsch erwähnt, auf das nun zur Erläuterung des in der Überschrift dieses Kapitels angekündigten Themas zurückgegriffen werden soll.

Bartsch geht also davon aus, dass sich das Sprachsystem in verschiedene in Wechselbeziehungen stehende Felder aufteilt (Bartsch 1987: 30f). Die Wechselbeziehungen bzw. Überschneidungen zwischen den Feldern sind nach seiner Auffassung dadurch entstanden, dass sprachliche Mittel „nicht an ein und dasselbe Feld gebunden sind, sondern Konstituenten verschiedener Felder sein können (Bartsch 1987: 30f). So haben z.B. im Deutschen Tempusformen neben temporalen auch aktionale und modale Funktion, andererseits können temporale Inhalte auch mit lexikalischen Mitteln ausgedrückt werden.

Bartsch weist darauf hin, dass jedes Feld ein Zentrum besitzt, zu dem die anderen Konstituenten die Peripherie darstellen (Bartsch 1987: 30f). Diese These hat er anhand der Darstellung der Zentrum-Peripherie-Relation der passivischen

Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

Diathese im Deutschen als überzeugend bewiesen. Obwohl von verschiedenen Grammatiken bereits festgestellt worden ist, dass es neben den Grundtypen *werden* und *sein* plus Part. II auch Varianten oder Konkurrenzformen gibt, die von der ‚Tiefstruktur‘ her gesehen den mit der passivischen Diathese verbundenen Strukturen zugeordnet werden können, überwindet Bartsch durch seine präzise Untersuchung als erster die traditionelle isolierte Betrachtung des Passivs, was für die vorliegende Arbeit eben von Interesse sein soll. Die Anzahl der Konkurrenzformen des Passivs variiert von Grammatik zu Grammatik. Bartsch bezieht sich auf Helbig, der seiner Meinung nach die umfassendste Zusammenordnung passivischer Strukturen liefert und diese ebenfalls auf der Grundlage des Diathese-Modells (vgl. Abschnitt 1.2.) beschreibt. Bartsch hat mit einer Tabelle (vgl. S.12) eine Zentrum-Peripherie-Relation des passivischen Diathese-Feldes reflektiert, wobei die Passivstruktur (Grundtypen *werden/sein* + Part. II) im Zentrum steht. Er geht dabei von den vier charakteristischen syntaktisch-semantischen Merkmalen aus, die die Passivstruktur gegenüber ihren Konkurrenzformen auszeichnen und als ein Maßstab diese messen und dementsprechend eine Position im Feld einnehmen lassen:

a. semantisch neutral:

Die Passivstruktur ist im Unterschied zu einer Reihe von Konstruktionen semantisch neutral in dem Sinne, als es keine aktionalen oder modalen Nebenbedeutungen trägt.

b. Agensnennung:

Der passivische Satz erlaubt generell eine Agensnennung in Form einer Präpositionalphrase.

c. Patiens +/- persönlich:

Das von der passivischen Verbhandlung betroffene Patiens kann sowohl persönlich als auch unpersönlich sein.

d. Prädikatsteil:

Die Passivstruktur ist immer Teil des Prädikats.

Tabelle der Zentrum-Peripherie-Relation der passivischen Konstruktionen im Deutschen

	a	b	c	d
PASSIV <i>werden/sein</i> + Partizip II	+	+	+	+
A 1. Konstruktion mit Partizip II	+	+	+	+

Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

	2. Reflexivkonstruktion	+	+	+	+
	3. Konstr. mit bekommen/erhalten + Partizip II	+	+	+	+
B	4. Konstr. mit <i>sein</i> + Infinitiv	-	+	+	+
	5. Konstr. mit <i>sein</i> Adjektiv (auf -bar)	-	+	+	+
	6. Konstr. mit <i>gehen</i> + Nomen actionis	-	+	+	+
	7. Substantivierung von Verben	+	+	+	-
C	8. Konstr. mit Verb im Aktiv + sich + Modalbestimmung	-	-	+	+
	9. Konstr. mit <i>sein</i> + Adjektiv	-	-	+	+
	10. Konstr. mit <i>sich lassen</i> + Infinitiv	-	+	-	+
	11. Konstr. mit <i>es gibt</i> + Infinitiv	-	+	-	+
	12. Aktivform mit reduzierter Valenz	+	-	-	+
	13. Gerundivkonstruktion	+	+	-	-
	14. Attributive Konstruktion	+	+	-	-
D	15. Konstr. mit <i>gehen</i> + Infinitiv	-	-	-	+

Beispielsätze für die Tabelle (Bartsch 1987: 30f):

1. Die Häuser, einst (von Siedlern) erbaut, sind alt. → Die Häuser, die einst erbaut wurden, sind alt.
2. Das Diebesgut findet sich (durch die Polizei).
3. Er erhält das Buch (von Michael) geschenkt.
4. Der Aufsatz ist (von ihm) zu schreiben.
5. Der Text ist (von Max) lesbar.
6. Sein Wunsch ging (durch Jule) in Erfüllung.
7. Die Ausbeutung der Arbeiter (durch den Kapitalisten) war grausam.
8. Die Pizza isst sich gut.
9. Der Roman ist lesenswert.
10. Die Arbeit lässt sich (vom Spezialisten) lesen.
11. Es gibt viel (von uns) zu tun.
12. Die Suppe kocht.
13. Das (von ihm) abzuschließende Zimmer liegt oben.
14. Der (vom Kutscher) bespannte Wagen fährt los. → Der Wagen, der bespannt wurde, fährt los.
15. Die Leistungen gehen noch zu verbessern.

Wie man aus der Tabelle und den Beispielsätzen ersieht, kann eine Hierarchie der Feldkonstituenten verzeichnet werden. Es sind Konstituenten zu unterscheiden, die um das Zentrum gelagert sind (A), und Konstituenten, die weiter weg vom Zentrum an der Peripherie des Feldes sind (B, C und D). Hier sei darauf hingewiesen, dass die Konstruktionen unter A zwar die vier angeführten Merkmale des Passivs haben und ihm somit am nächsten stehen, sich aber vom Passiv hinsichtlich ihrer Gebrauchsfrequenz unterscheiden, da es sich um textsortenspezifische Elemente handelt.

4. Das Passiv - ein Luxus der Sprache?

Diese Frage muss kategorisch verneint werden, denn die Auffassung des Passivs als Luxus nimmt auf ontologische, erkenntnistheoretische, sprachpsychologische, sprachtypologische, textlinguistische und intralinguale Erwägungen keine Rücksicht (Bartsch 1987: 30f). Längere Beschäftigung mit dem Passiv führt die Forscher gewöhnlich zu der Auffassung, dass der aktivische und der passivische Satz nicht sprachlich synonym sondern äquivalent sind, und dass ihre Identität sich auf den außersprachlichen kognitiv erfassten Sachverhalt bezieht. Sieht man von dem Argument über die Diskrepanz zwischen den Verwendungsbereichen der *man*-Konstruktionen und den der Passivformen ab, welches bereits im Abschnitt 2.3.1. zur Darstellung gelangte, so verfügt das Passiv - insbesondere das Vorgangs- oder *werden*-Passiv - über zwei spezifische Funktionen, die hier systematisiert werden sollen.

4.1 Syntaktisch-semantische Funktion des Passivs

Die im Abschnitt 2.3. erörterten Passivtransformationen zeigen, dass einer der wichtigsten Unterschiede zwischen Aktiv und Passiv im folgenden besteht: Während die Größe ‚Handelnde‘ (Agens) im Aktiv die Subjektstelle besetzt, tritt sie im Passiv als ein dem Prädikat zu- und untergeordnetes Glied (Agensangabe) zurück oder wird ganz getilgt; an ihrer Stelle rückt in unseren Typen AII1 und AII2 die Größe „affiziertes oder effiziertes Objekt“ (Duden 1984: 179). in die Subjektposition. Bei unseren Typen AI1 und AI2 wird die Subjektstelle entweder nur formal-inhaltsleer mit *es* belegt (Es wird [von den Chinesen] getanzt.) oder gar nicht besetzt (Von den Chinesen wird getanzt.); sie bezeichnen im wesentlichen lediglich den Vorgang, die Handlung an sich, ohne ihren Urheber (Täter) zu benennen oder besonders hervorzuheben. Insofern die wesentliche Leistung des Vorgangspassivs darin besteht, die Agensgröße - beim Typ AII - zugunsten der Größe „affiziertes oder effiziertes Objekt“ entweder ganz zu tilgen oder in den Hintergrund zu drängen, bietet es sich dem Sprecher/Schreiber als eine "täterabgewandte" Alternative zum "täterzugewandten" Aktiv dar (Duden 1984: 180).

4.2 Textfunktion des Passivs

Indem das Vorgangspassiv dem Sprecher/Schreiber ein Mittel an die Hand gibt, eine Kette von Aktivsätzen abwechslungsreicher zu gestalten, dient es in stilistischer Hinsicht ganz allgemein der Ausdrucksvariation. Darüber hinaus wird es besonders in Stilarten und Textsorten wie Sprache der Wissenschaft und Verwaltung, in wissenschaftlichen Abhandlungen, Gesetzestexten, Anordnungen und Gebrauchsanweisungen verwendet, weil es Formulierungen gestattet, die den Handelnden unbezeichnet lassen. Außerdem verliert die Handlung als solche ihren Charakter und erscheint als ein - vom Handelnden losgelöster - Vorgang.

Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

Abgesehen davon, dass das Vorgangspassiv - wegen der Möglichkeit, das Agens auszusparen - eine ökonomische Ausdrucksweise darstellt, ist es auch noch in anderer Hinsicht maßgeblich am Aufbau eines Textes beteiligt: Es hilft dem Sprecher/Schreiber, die Mitteilungsperspektive gemäß seinen Absichten zu entwickeln, und zwar durch Thematisierung des Akkusativobjekts in seiner Äußerung und (stärkere) Rhematisierung¹ von Prädikat und Agensgröße (Handlungsträger).

Thematisierung des Akkusativobjekts und stärkere Rhematisierung des Prädikats zeigt z.B. das folgende Beispiel:

...ich hatte am ersten Abend schon eine Schlägerei mit einem Schwachsinnigen... Ich wurde nicht nur ganz schön zusammengeschlagen..., ich bekam auch eine schwere Gelbsucht (Böll) (vgl. Duden 1984: 179).

Das Passiv (ich wurde zusammengeschlagen) erlaubt dem Autor hier, das Subjekt des ersten Satzes (*ich*) auch im zweiten beizubehalten. Da es sich auf schon Eingeführtes bezieht, spielt es die Rolle eines Themas ohne Neuigkeitswert. Demgegenüber hätte die entsprechende Aktiv-Konstruktion die Größe *ich* als Akkusativobjekt einführen müssen (Der Schwachsinnige schlug mich zusammen), wobei das Agens (der Schwachsinnige) unnötigerweise wiederholt und der stilistisch wirkungsvolle Parallelismus der Konstruktion zerstört worden wäre. Gleichzeitig wird das Prädikat als Rhema, d.h. als Information mit dem größten Mitteilungswert, dadurch hervorgehoben, dass es nur in der Form eines verbalen Gefüges ohne Agensnennung dargeboten wird.

5. Gibt es überhaupt Passivformen im Chinesischen?

5.1 Grobe Umriss der chinesischen Grammatik

Um die in der Überschrift dieses Kapitels gestellte Frage zu beantworten, muss zuerst die chinesische Grammatik kurz umrissen werden.

5.1.1 Beugungsunfähiger Charakter

Im Vergleich zu der Grammatik des Deutschen, einer flektierenden Sprache, ist die Grammatik des Chinesischen, das als eine isolierende Sprache bekannt ist, äußerst einfach. Es gibt weder Deklination noch Konjugation, weder Präfixe noch Suffixe, weder maskuline noch feminine Wörter, weder bestimmte noch unbestimmte Artikel. Der Singular ist gleich dem Plural (Sie unterscheiden sich mit Hilfe von zusätzlichen lexikalischen Mitteln bzw. von Zahlwörtern voneinander). Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ergeben sich häufig nur aus dem Kontext oder werden von bestimmten Zeitadverbien (lexikalisch) getragen. Dies alles ist dem Charakter zu verdanken, der in seiner Strichkombination ‚unverrückbar‘ festgelegt ist: Ein zusätzlicher Strich wäre gleichzusetzen mit einem neuen Bild, einem neuen Bedeutungsgehalt, einer neuen Aussprache (z.B.: Das

Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

Schriftzeichen 人 mit dem Laut ‚ren‘ bedeutet ‚Mensch‘. Mit einem zusätzlichen waagerechten Strich wird das Zeichen in 大 umgewandelt, welches als ‚da‘ auszusprechen ist und ‚groß‘ bedeutet. Setzt man unter es wiederum ein Pünktchen, so entsteht das Zeichen 太 das die Bedeutung von ‚zu‘ bzw. ‚zu sehr‘ oder ‚übermäßig‘ trägt und als ‚tai‘ ausgesprochen wird). Die Beugung eines Charakters ist also nicht möglich, ebenso bildet die zugehörige Silbe eine feste Einheit.

5.1.2 Drei Hauptarten der chinesischen Aussagesätze

5.1.2.1 Urteilssätze:

a) Subjekt + Prädikat (*sein* + Prädikatspronomen (oder -nomen)) Das Subjekt ist mit dem Prädikat identisch.

Wang	Xiansheng	shi	zhongguo ren.
王	先生	是	中国人。
Herr Wang		ist	Chinese.

b) Subjekt + Prädikat (verbales Adjektiv ohne Kopula *sein*) Das Prädikat ist ein Adjektiv mit verbaler Funktion.

Xuesheng		jonggong。
学生		用功。
Der Student	(ist)	fleißig.

5.1.2.2 Vorgangssätze:

Subjekt + Prädikat (intransitives Verb)

Ta	tiaowu
他	跳舞。
Er	tanzte.

5.1.2.3 Handlungssätze:

Wo	zuo	Gongke。
我	做	功课。
Ich	mache	Hausaufgaben.

5.1.3 Maßgebende Rolle der Wortstellung

Gerade wegen der unflektierbaren Beschaffenheit der chinesischen Schriftzeichen, die im Abschnitt 5.1.1. beschrieben worden ist, kommt die Bestimmung des Agens und Patiens in Handlungssätzen lediglich auf ihre Wortstellung an, was durch das folgende plausible Beispiel verdeutlicht werden kann:

Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

- a) Wo da ta。
 我 打 他。
Ich schlage ihn.
- b) Ta da wo。
 他 打 我。
Er schlägt mich.

Bei 我 (*wo*) in den obigen Sätzen geht es um das gleiche Zeichen und den gleichen Laut. Während es im ersten Satz als das Agens der Handlung bzw. das Satzsubjekt auftritt, übt es im zweiten Satz eine völlig gegensätzliche Funktion aus. (Hier ist 我 [*wo*] als das Patiens der Handlung und das Satzobjekt zu betrachten). Der Grund dafür liegt einfach darin, dass 我 (*wo*) im ersten Satz vor dem Prädikat 打 (*da*) und im zweiten Satz dahinter steht. Beim Zeichen 他 (*ta*) lässt sich eine Umkehrung feststellen.

Schlussfolgerung daraus: In aktiven Handlungssätzen muss das Satzsubjekt bzw. Agens immer vor dem Prädikat stehen, während die Stelle des Satzobjektes bzw. des Patiens nur von dem Satzglied hinter dem Prädikat eingenommen werden darf.

5.2 Formale und inhaltliche Darstellung passivischer Konstruktionen im Chinesischen

Nachdem wir die Diskussion unternommen haben, dass im Chinesischen die Wortstellung allein Aufschluss gibt, ob in Handlungssätzen das betreffende Wort das Satzsubjekt bzw. Agens oder das Satzobjekt bzw. Patiens ist - im Gegensatz zu der deutschen Sprache, die nicht auf die Wortstellung, viel mehr auf den Kasus ankommt (ich schlage ihn und ihn schlage ich vermitteln eine voll und ganz gleiche Information) - können wir uns mit den chinesischen Passivformen beschäftigen.

5.2.1 Morphologische Beschreibung

Wenn wir zum Diathese-Modell von R. Bartsch zur Analyse des deutschen Passivs (Subjekt \neq Agens) zurückgreifen wollen, so stellt sich zwangsläufig die Frage: Wie wird im Chinesischen die Identität zwischen dem Satzsubjekt auf der syntaktischen Ebene und dem Agens auf der semantischen Ebene bei Passivbildung durchbrochen, wenn die chinesischen Verben wegen der unverrückbaren Gegebenheit der Strichkombinationen der chinesischen Schriftzeichen flexionsunfähig sind und dem Satzsubjekt und dem Agens der Handlung zugleich ausschließlich die Position vor dem Prädikat zugeteilt wird.

Das Problem wird dadurch gelöst, dass das eigentliche Satzobjekt zwischen das Subjekt und das Prädikat gestellt und durch ein Anschlussmittel 被 (*bei*), das zugleich die Funktion des Teilprädikats *werden* und einer Präposition (z.B. *von*)

Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

innehat, mit dem Subjekt verknüpft wird. Die Platzverschiebung und das Anschlussmittel wandeln das Objekt der Handlungssätze in das Präpositionalobjekt um und verleihen ihm die Funktion des Agens, während dem eigentlichen Subjekt nun die Rolle des Patiens übrigbleibt:

- a) wo da ta。
 我 打 他。
Ich schlage ihn.
- b) Wo bei ta da。
 我 被 他 打。
Ich (werde) von ihm (ge)schlagen.

5.2.2 Semantische Beschreibung

Aus dem letzten Abschnitt ist ersichtlich, dass man das Passiv im Chinesischen als Zweitform und grundsätzlich als von Handlungssätzen abzuleitende Konstrastform ansetzen kann (Die Transformation von Vorgangssätzen ins Passiv ist überhaupt nicht möglich). Das Passiv im Chinesischen drückt das Betroffenwerden eines N'' von der Handlung eines N' aus und wird oft gebraucht, wenn es um Unerwünschtes wie *Leid*, *Betrug*, *Verlust* oder *Nachteil* geht, z.B.:

Leid:

- Ta bei wo da。
 他 被 我 打。
Er (wird) von mir (ge)schlagen.
- Wo bei ta ma。
 我 被 他 骂。
Ich (werde) von ihm beschimpft.

Betrug:

- Ni bei ta pian le²。
 你 被 他 骗 了。
Du (bist) von ihm betrogen (worden).
- Nimen bei tamen ansuan le。
 你们 被 他们 暗算 了。
Ihr (seid) von ihnen hinters Licht geführt (worden).

Verlust:

- Zhe Beizi bei wo dapo le。
 这 杯子被 我 打破 了。

Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

Dieses Glas (ist) von mir kaputtgemacht (worden).

Fangzi	bei	huo	shaohui	le。
房子	被	火	烧毁	了。
<u>Das Haus</u>	<u>(ist) durch</u>	<u>das Feuer</u>	<u>niedergebrannt</u>	<u>(worden).</u>

Dayi	bei	Gou	nongzang	le。
大衣	被	狗	弄脏	了。
<u>Der Mantel</u>	<u>(ist) vom</u>	<u>Hund</u>	<u>beschmutzt</u>	<u>(worden).</u>

Diren	bei	women	dabai	le。
敌人	被	我们	打败	了。
<u>Die Feinde</u>	<u>(sind) von</u>	<u>uns</u>	<u>besiegt</u>	<u>(worden).</u>

Seit den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts beschränken sich die Passivkonstruktionen im modernen Chinesischen unter dem starken Einfluss der Sprachen in Europa nicht mehr auf die ‚Leidform‘ (Qian 1989: 46):

Chuanfan	bei	Feng	chuigu qilaile	
船帆	被	风	吹鼓起来	了。
<u>Das Segel</u>	<u>(ist) vom</u>	<u>Wind</u>	<u>aufgebläht</u>	<u>(worden).</u>

Im chinesischen passivischen Gefüge mit 被 (*bei*) sind sowohl das Agens als auch das Patiens +/- persönlich.

5.2.3 Varianten des Anschlussmittels 被 (*bei*)

Die chinesische Sprache erlaubt neben 被 (*bei*) folgende Anschlussmittel mit präpositionaler und teilprädikativer Funktion:

Zao,	shou,	ai,	rang,	jiao	undyou
遭	受	挨	让	叫	由

Während *zao* (遭), *shou* (受) und *ai* (挨) einen noch stärkeren modalen Bedeutungsgehalt als *bei* (被) besitzen und fast nur im Zusammenhang mit Unerwünschtem ihre Anwendung finden, sind *rang* (让), *jiao* (叫) und *you* (由) semantisch neutraler, indem sie zwar aktionale, aber keine modale Nebenbedeutung tragen.

5.2.4 Aussparung der Agensangabe

In Passivsätzen der chinesischen Sprache fehlt vielfach die Agensangabe deshalb, weil der Täter entweder nicht genannt werden kann oder soll. Weiterhin wird auf die Agensangabe auch verzichtet, wenn sie unwichtig ist oder aus dem

Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

vorausgehenden oder nachfolgenden Zusammenhang ohne Schwierigkeiten erschlossen werden kann. In allen aufgeführten Beispielsätzen im Abschnitt 5.2.2. kann z.B. ausnahmslos die Agensangabe ausgespart werden. Die Sätze wären dann nur Ausdruck der Handlungsbetroffenheit eines Nⁿ.

Interessanterweise darf dabei das betreffende Anschlussmittel in den Sätzen, in denen das Subjekt ein menschliches Wesen ist, nicht ‚mit‘ ausgespart werden, denn ohne Agensangabe und das Anschlussmittel, durch das allein das Satzsubjekt erst als das Patiens signalisiert wird, würde das Subjekt in die Stellung des Agens zurückfallen. Dies wird durch das folgende Beispiel veranschaulicht:

a) Wo bei ta ma。
 我 被 他 骂。
Ich (werde) von ihm beschimpft.

(nicht möglich:)

b) Wo (bei ta) ma。
 我 (被 他) 骂。
Ich schimpfe.

Man merkt, dass Satz b) beim Ausklammern von Agensangabe und Anschlussmittel dann nicht nur eine andere Schweise zeigt, sondern auch eine völlig andere Information angibt und kann sich demnach nicht mehr vom Aktivsatz unterscheiden. Deshalb muss das Anschlussmittel - in diesem Fall – *bei* (被) beibehalten werden:

Wo bei ma。
 我 被 骂。
Ich werde beschimpft.

Andernfalls läge eine aktivische Diathese vor.

5.2.5 Passivsätze ohne Agensangabe und Anschlussmittel

In den chinesischen Passivsätzen darf das Anschlussmittel erst dann ‚mit‘ ausgespart werden, wenn dies unter der Einschränkung, dass das Subjekt kein menschliches Wesen ist und auf keinen Fall zum Missverständnis führt:

a) Fangzi bei huo shaohui le。
 房子 被 火 烧毁 了。
Das Haus (ist) durch das Feuer niedergebrannt (worden).

(möglich:)

b) Fangzi (bei huo) shaohui le。

Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

房子 (被 火) 烧毁 了。
 Das Haus (ist) (durch das Feuer) niedergebrannt worden.

Wir können aus dem obigen Beispiel ersehen, dass sich zwischen der Substanz *Fangzi* (*das Haus*) und dem Akzidentien *shaohui* (*niedergebrannt*) eine synthetische Prädikation feststellen lässt. Eine kontradiktorische Prädikation würde sich zwischen *Fangzi* (*das Haus*) und *shaohui* (*niedergebrannt*) ergeben, wenn jenes als Agens interpretiert würde, denn die Substanz *Fangzi* (*das Haus*) kann von der Semantik her offensichtlich nicht als ‚Täter‘ betrachtet werden.

Wenn die Agensangabe und das Anschlussmittel getilgt werden, wird der Sachverhalt nicht mehr als Prozess, als Handlung mitgeteilt, sondern als ein Zustand dargestellt. Die Passivsätze ohne Agensangabe und Anschlussmittel drücken also einen Zustand als das Resultat eines Prozesses bzw. das Ergebnis einer Handlung aus. Sie werden oftmals als ‚Zustandspassiv‘ im Chinesischen angesehen und erscheinen im Allgemeinen in Perfekt - mit Hilfe des lexikalischen Mittels *le* (了) (vgl. die obigen Beispielsätze und Anmerkung 18):

Men dakai le。
 门 打开 了。
 Die Tür (ist) geöffnet.

Baozhi nazou le。
 报纸 拿走 了。
 Die Zeitung (ist) weggenommen.

Wenzhang nianwan le。
 文章 念完 了。
 Der Artikel (ist) gelesen.

Die deutsche Übersetzung der chinesischen Passivsätze ohne Agensangabe und Anschlussmittel hat eine gewisse strukturelle Ähnlichkeit mit Urteilssätzen Typ b) (vgl. Abschnitt 5.1.2.1.), was vielen deutschen Chinesischlernenden verwirrend vorkommt. Die Unterscheidung ergibt sich auf der semantischen Ebene, indem die Passivsätze ohne Agensangabe und Anschlussmittel

- a) kein menschliches Subjekt dulden,
- b) einen vorangehenden Prozess implizieren und
- c) sich auf ein Perfekt des Vorgangspassivs zurückführen lässt. Dies lässt sich mit der folgenden Tabelle verdeutlichen:

	menschliches Subjekt	prozessual implizit	Zurückführ- barkeit
Urteilssätze Typ b)	+/-	-	-
Passivsätze	-	+	+

6. Vergleich der passivischen Konstruktionen im Chinesischen und im Deutschen

6.1 Diskrepanzen

Die chinesische und die deutsche Sprache weisen in ihren passivischen Konstruktionen verschiedene Besonderheiten auf. Die formalen und inhaltlichen Unterschiede seien in den folgenden Punkten zusammengefasst:

- a) Im Chinesischen und Deutschen kommt es auf ganz unterschiedlichen Wegen zu Passivformen: Im Deutschen kommt das Passiv wesentlich durch die Flexion der finiten Verbformen zustande. Im Chin. ist das Passiv dagegen eher als Ableitung denn als Flexionssystem aufzufassen.
- b) Im Chinesischen sind *bei* (被) und seine Varianten nicht nur ein Prädikatsteil, sondern auch ein Anschlussmittel im Passiv. Diese Funktionsüberschneidung ist weder beim deutschen Passivaxiliarverb *werden* noch bei den deutschen Anschlussmitteln *von, mit, durch, über* vorzufinden.
- c) Im Deutschen ist es selbstverständlich, dass das betreffende Anschlussmittel bei der Aussparung der Agensangabe mit ‚verschwindet‘. Dies gilt jedoch nicht uneingeschränkt für die chinesische Sprache. Dort kann das Anschlussmittel nur unter der strengen Voraussetzung, dass das Satzsubjekt kein menschliches Wesen ist, mit ausgespart werden.
- d) Die Anschlussmittel in chinesischen Passivformen haben im Gegensatz zu den deutschen sehr starke aktionale und - abgesehen von *rang* (让) *jiao* (叫) und *you* (由) – auch sehr starke modale Bedeutung.
- e) Intransitive Verben in der chinesischen Sprache, auch wenn sie eine menschliche Tätigkeit ausdrücken (z.B.: *gongzuo* [arbeiten], *tiaowu* [tanzen]), sind generell nicht passivfähig. Deshalb fehlen im Chinesischen die Typ A11 (Es wird getanzt.) und A12 (Es wird von den Griechen getanzt.).
- f) Die Varianten bzw. Konkurrenzformen des deutschen Vorgangspassivs finden im Chin. keine Entsprechung. Die Bedeutungsgehalte, welche die 15 Varianten des deutschen Vorgangspassivs enthalten (vgl. Kapitel 4.), kommen in folgenden differenzierten Formen zum Ausdruck:
 - (1) In Aktivsätzen: 3. 6. 10. 11. 14.
 - (2) Im Vorgangspassiv: 1. 4. 9. 12. 13.
 - (3) Im Zustandspassiv: 2.
 - (4) In Urteilssätzen: 5.7.8.
- g) Die deutschen und chinesischen Passiva haben sehr unterschiedliche Geltungsbereiche. Nach der Duden Grammatik entfallen in Texten der deut-

sehen Gegenwartssprache auf das Aktiv im Durchschnitt etwa 93 %, auf das Passiv etwa 7 % (Vorgangspassiv ca. 5 %, Zustandspassiv ca. 2 %) der finiten Verbformen (Duden 1984: 179f). Die Untersuchung unseres Korpus (Sun 1984: 76f; Liu 1984: 56f) ergibt ein anderes Bild der Größenordnung im Chinesischen: Dort beträgt das Passiv im Durchschnitt lediglich 2 %, und zwar Vorgangspassiv und Zustandspassiv (Passiv ohne Agensangabe und Anschlussmittel) jeweils 1 %. Daraus ergibt sich wiederum, dass sich die Erscheinung, dass das Passiv im Deutschen besonders in Stilarten und Textsorten wie Sprache der Wissenschaft und Verwaltung bevorzugt wird, in der chinesischen Sprache nicht beobachten lässt.

6.2 Die Übereinstimmungen

Die Übereinstimmungen der chinesischen und deutschen Passiva sind äußerst beschränkt. Sie lassen sich nur insofern feststellen, als sie beide eine Zweit- und Kontrastform des Aktivs sind und als das Diathese - Modell von Bartsch (Subjekt \neq Agens) für sie beide gültig ist. Eine funktionale Gemeinsamkeit besteht darin, dass sie dem Sprecher/Schreiber ermöglichen, einen Sachverhalt mit einer anderen Mitteilungsperspektive darzustellen. Semantisch und syntaktisch betrachtet, kann man die Agensangabe im Vorgangspassiv in beiden Sprachen unter den gleichen Bedingungen, d.h. entweder kann bzw. soll sie nicht genannt werden oder sie kann aus dem vorausgehenden oder nachfolgenden Zusammenhang ohne Schwierigkeiten erschlossen werden, aussparen. Schließlich ist in beiden Sprachen das Zustandspassiv als eine vom Vorgangspassiv abzuleitende Form anzusetzen.

6.3 Mögliche Schwierigkeiten für chinesische Lernende

Wie schon im Vorwort angedeutet worden ist, liegen die Schwierigkeiten hauptsächlich im Bereich der Syntax. Da einerseits die intransitiven Verben im Deutschen, die ein Dativ-/Genitiv-Objekt regieren oder eine präpositionale Ergänzung verlangen, in der chinesischen Sprache - wegen ihrer Kasuslosigkeit - keinen Unterschied von transitiven Verben aufweisen, führt dies oft dazu, dass bei der Transformation die Beibehaltung des Dativs/Genitivs oder präpositionalen Gefüges vernachlässigt wird.

Andererseits bilden die Konkurrenzformen, die im Chinesischen total fehlen und somit chinesischen Lernern nicht geläufig sind, eine wesentliche Fehlerquelle. Bei der Auswertung der Aufgaben der Studenten mit den obengenannten Formen stellte sich vielfach heraus, dass die Lerner sich zwar die Besonderheiten der Konstruktionen gemerkt hatten, aber trotzdem folgende Sätze konstruierten:

*Dem Chef bekam der Brief zugeschickt. (richtig: Der Chef bekam den Brief zugeschickt.)

*Der Tat gehört bestraft. (richtig: Die Tat gehört bestraft.)

*Ich bleibe meine Stelle erhalten. (richtig: Mir bleibt meine Stelle erhalten.)

*Die Tür öffnet³ (richtig: Die Tür öffnet sich.)

Der Grund dafür liegt darin, dass sie mit deren Bildung und Gebrauch nicht vertraut waren.

6.4 Didaktische Überlegungen zur Problemlösung

Angesichts der Tatsache, dass das Passiv als eine Zweit- und Kontrastform des Aktivs, weil es dem Sprecher/Schreiber ermöglicht, einen Sachverhalt von einer anderen Blickrichtung, intentionsspezifischer und eventuell auch sprachökonomischer darzustellen, sowohl in verbalen, als auch in schriftlichen Kommunikationen eine wichtige Rolle spielt, ist das Bestreben, dem oben genannten Problem für chinesische Lerner große Aufmerksamkeit zu schenken und es im DaF-Unterricht mit adäquaten Mitteln zu lösen, an und für sich von erheblichem Wert. Im folgenden werden einige didaktische Überlegungen zur Behandlung des Passivs im DaF-Unterricht vorgestellt.

1. Textzentrierte und kommunikationsorientierte Vermittlung des Passivs

Aus der Debatte um den Stellenwert der Grammatik im DaF-Unterricht seit vielen Jahren hat sich ein weitgehender Konsens darüber gebildet,

dass die Grammatik im Unterricht nicht um ihrer selbst willen betrieben werden und dass Sprachwissen allein nicht das Ziel des Fremdsprachenunterrichts sein darf. Vielmehr soll Grammatik dazu dienen, den Spracherwerbsprozess zu unterstützen und die Lerner zu befähigen, sprachlich zu handeln und zu kommunizieren (Sorrentino 2005).

D.h. es soll eine kommunikativ-funktionale Grammatik im DaF-Unterricht vermittelt werden, die die Lerner für einen text-, situations- und intentionsspezifischen Einsatz grammatischer Mittel sensibilisiert und ihnen konkrete Hilfestellungen für die reale Sprachverwendung und die adäquate Rezeption und Produktion schriftlicher und mündlicher Texte bietet (Kühn 1990).

Eine textuell und praxisorientierte Grammatikvermittlung gilt auch für die Passivübungen im DaF-Unterricht, denn das Passiv gehört zu jenen grammatischen Phänomenen, die sich in didaktischer Hinsicht im geschlossenen Kontext am sinnvollsten behandeln lassen. Eine ganzheitlich, vom Text ausgehende Betrachtung im DaF-Unterricht ermöglicht eine anschaulichere Darstellung spezieller Funktionen des Passivs als „agensabgewandte Form“ des verbalen Geschehens (vgl. weiter oben), die je nach Kontext, Textsorten und Mitteilungsabsicht passivischen Strukturen zukommen und im Aktiv nicht möglich wären. Übungen zum Problem deutscher Passiva im DaF-Unterricht für chinesische Lerner sollen demzufolge satzübergreifend und in Verbindung mit dafür charakterisierten

Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

Textsorten und unter Berücksichtigung der Verwendungsbedingungen im jeweiligen Text erfolgen. Denn wenn sich Übungen zum Ziel setzen,

die Schwierigkeiten der deutschen Grammatik möglichst in zusammenhängenden Texten oder in einem geschlossenen Kontext, zumindest aber in Sinneinheiten, zu üben, um die Beschäftigung mit grammatischen Fragen durch thematisch orientierte Übungen interessanter zu machen (Hall & Scheiner 1997),

kann u.a. auch die Lernmotivation stark gefördert werden.

2. Einführung an authentischen Texten bzw. Textsorten und progressive Übungen

Im DaF-Unterricht lässt sich das Passiv an authentischen Texten bzw. Textsorten einführen, z.B. an einer Beschreibung von Arbeits- bzw. Produktionsvorgängen, Anweisungs- und Gesetztexten oder einer wissenschaftlichen Beschreibung. Mittels einer Gegenüberstellung mit Texten im Aktiv werden die Lerner darauf aufmerksam gemacht, dass das Passiv überwiegend in Texten und Textsorten verwendet wird, in denen Vorgänge und nicht Handelnde im Mittelpunkt der Aussage stehen. Dadurch werden bei Lernern Missverständnisse auf der Ebene des Sprachbewusstseins vorgebeugt, dass ihnen suggeriert würde, dass Passiv und Aktiv beliebige Varianten wären, die man in jedem Text synonymisch verwenden könnte. Dies gilt insbesondere auch für passivische Varianten, die als konkurrierende Ausdrucksweisen zu modalen Passivsätzen mit *müssen, können, sollen, dürfen* dargestellt werden, um den Lernenden Hinweise zu ihrem effektiven Gebrauch in bestimmten Textsorten zu liefern, für die sie typischer als andere Passivformen erscheinen.

Unterschiedliche Gründe für die jeweilige Verwendung von Passiv und Aktiv in den eingeführten Texten und die jeweiligen Motive für die Ausparung des Agens in den verschiedenen Textabschnitten im Passiv müssen nicht von vorne herein systematisiert, sondern können später beiläufig und anhand Beispielsätze in ihrer situativen Einbettungen erwähnt werden. Darauf wird im folgenden noch ausführlicher eingegangen.

Wie weiter oben verdeutlicht wurde, sind nach meiner Beobachtung die meisten Fehler der chinesischen Lernenden bei der Passiv-Bildung in morphologisch bedingten muttersprachlichen Interferenzen verwurzelt. Demzufolge kann ein gewisser Teil von satzbezogenen und thematisch miteinander verbundenen Einsetz- und Formationsübungen hauptsächlich der Automatisierung der korrekten Transformation vom Aktiv ins Passiv und umgekehrt dienen. Der Zweck der Transformationsübungen liegt hier nicht darin, auf authentische Verwendungsmöglichkeiten der jeweiligen sprachlichen Strukturen zu verweisen. Vielmehr sollen mit ihnen die Lerner auf die strukturellen Unterschiede der Passiva im Chinesischen und Deutschen aufmerksam gemacht werden, damit sie sich diese

Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

Unterschiede besser einprägen und ihrer bewusst werden. Dabei ist allerdings einerseits einer Progression zu folgen, und andererseits soll nach der Lehre über die Zentrum-Peripherie-Relation der passivischen Diathese im Deutschen von Bartsch (vgl. weiter oben) den Grundtypen *werden/sein* + Part. II schwerpunktmäßig mehr Zeit und Energie gewidmet werden. Beispielsweise wird die passivische Feldvariante mit dem Pronomen *es* als Subjekt am Satzanfang nur aus einer morphologischen Perspektive eingeführt. Darauf folgen Übungen, in denen die Lerner wahlweise *wird* oder *werden* in einzelnen Sätzen einsetzen müssen.

Im DaF-Unterricht können zur Lösung der speziellen Problematik der chinesischen Lerner auch verschiedene Verfahren angewendet werden, um herauszufinden, welche Satzglieder im Deutschen bei Passivtransformationen beibehalten werden müssen. Einsetzbar sind dabei z.B. die Permutation (Umstellprobe), Substitution (Ersatzprobe) und Deletion (Weglassprobe), mit denen ermittelt wird, welche Sprachzeichen sich bei der Transformation des Satzes an ihrer Gestalt nicht ändern dürfen bzw. nicht wegzulassen sind, um die Kongruenz nicht zu zerstören. Bei diesen Verfahren könnten auch spielerische lernaktivierende Sozialformen eingesetzt werden, die einen lockeren Umgang mit der Sprache fördern, indem der Lehrende die Lerner als jeweilige Satzglieder verkleiden und jeweils eine Position in einer Reihe (als einem Satz) einnehmen und dann entsprechend umtauschen bzw. aufgeben läßt, womit die Relationen der Satzglieder bei der Satztransformation veranschaulicht werden.

3. Übungsgestaltung mit pragmatischem Kommunikationsaspekt

Passivvermittlung im DaF-Unterricht soll selbstverständlich nicht ausschließlich aus satzbezogenen isolierten Einsetz- und Transformationsübungen bestehen. Vielmehr soll sie, wie weiter oben angedeutet, in dafür charakteristische Textsorte eingebettet sein, um die Funktion passivischer Strukturen durch Situations- und Textsortenbezug zu verdeutlichen. „Mit der situativen und thematischen Einbettung gehen auch inhaltliche und pragmatische Aspekte in Übungsgeschehen mit ein, so dass die Funktion des grammatischen Phänomens in der Kommunikation erkennbar ist“ (Sorrentino 2005: 435). Dazu könnten verschiedene Übungsmöglichkeiten eingesetzt werden:

a. Einsetzübung von Passiv- oder Aktivsätzen in eine bestimmte vorgegebene kommunikative Situation, z. B. der Hausbesitzer spricht seinen Mieter an, um ihm die neue Mieterhöhung mitzuteilen:

Der Hausbesitzer: „Herr Müller, die Miete muss leider erhöht werden.“

Der Hausbesitzer: „Ich kriege eine höhere Miete, Herr Müller.“ (Rug & Tomaszewski 2001: 46).

Der Lerner soll sich entscheiden, welcher Satz ist in dieser Situation angemessener, und seine Entscheidung begründen. Das Beispiel zeigt, dass die Einbettung passivischer Sätze in einen geeigneten kommunikativen Kontext und ihre Ge-

Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

genüberstellung mit aktiven Sätzen können den Lernenden helfen, die pragmatische Funktion passivischer Strukturen zu begreifen.

b. Die Verbindung der Transformationsübungen mit dem Textsortenwechsel, z. B. ein Kochrezept kann in einen mündlichen Bericht umgewandelt werden, den ein Koch in einem Kochkurs seinen Teilnehmern gibt, oder eine Gebrauchsanweisung für ein Haushaltsgerät lässt sich in eine Erklärung umwandeln, bei der der Verkäufer seine Kundin über einige wichtige Sicherheitshinweise informiert. Dabei wird der Inhalt des Ausgangstextes durch Verwendung von anderen sprachlichen Mitteln in eine andere Textsorte umgewandelt. Der ursprüngliche Text ist eine Anleitung, in der eine sachliche Darstellungsperspektive vorherrscht, während der zweite Text eine mündliche Erklärung ist, in der das handelnde Subjekt (die/der Angesprochene) in den Vordergrund gestellt wird. Die Übungen können auch umgekehrt gestaltet werden. Die sinnvollere sprachliche Umformung ermöglicht den Lernern, pragmatischen Wert aktiver und passiver Sätze zu erfassen und einzusehen, dass die Verwendung von Aktiv und Passiv in einem engen Zusammenhang mit der Wahl der zu produzierenden Textsorte steht, wodurch die Textsortenkompetenz der Lerner gefördert wird.

4. Auswahl von Texttypologien zur Passivvermittlung

Für die Passiv-Behandlung im DaF-Unterricht können vielfältige Textsorten in Betracht kommen, wie z. B.

- instruktive Texte wie Gebrauchsanweisungen, Beipackzettel, Kochrezepte, Gesetztexte,
- argumentative Texte wie wissenschaftliche Abhandlungen und politische Reden,
- deskriptive Texte wie Nachrichten und Berichte (Weinrich 2003: 166-167).

Fazit

Die Behandlung des Passivs im DaF-Unterricht soll satzübergreifend, textzentriert und situationsorientiert erfolgen. Geeignete Übungsgestaltung mit Texttypologien, die Passivformen mit hoher Frequenz aufweisen und deren jeweilige Funktionen am Text veranschaulichen, erhöht bei chinesischen Lernern die Motivation und das Interesse für die fremden und oft ungeliebten grammatischen Strukturen.

7. Schlussbetrachtung

Die vorangegangenen Ausführungen sind ein Versuch, die isolierte Betrachtung des Passivs im Deutschen zu überwinden und sein Verhältnis zu passivischen Formen in einer anderen, sehr differenzierten Sprache, dem Chinesischen, zu beleuchten mit der Zielsetzung, die Parallelitäten und vor allem Diskrepanzen

Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

zwischen den beiden Sprachen in diesem Bereich festzustellen und in den Unterricht aufzunehmen, was didaktisch weiter zu nutzen wäre.

Literaturverzeichnis

- Bartsch, Rudolf (1987), Passivische Diathese und funktional-semantisches Feld im Deutschen. *Zielsprache Deutsch 1*, 30-40.
- Brinker, Klaus (1971), *Das Passiv – Form und Funktion*. München: Hueber.
- Duden (1984), *Die Grammatik*. Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Hall, Karin & Schreiner, Barbara (1997), *Übungsgrammatik Deutsch als Fremdsprache für Fortgeschrittene*. Ismaning: Verlag für Deutsch.
- Helbig, Gerhard & Buscha, Joachim (1976), *Kurze deutsche Grammatik für Ausländer*. 2. durchges. Aufl. Leipzig: Enzyklopädieverlag.
- Kühn, Peter (1999), Anleitungen zum grammatischen Varietäts-Übungsgrammatiken für Deutsch als Fremdsprache in Diskussion. In: Freudenberger-Findeisen, Renate (Hrsg.) (1999), *Ausdrucksgrammatik vs. Inhaltsgrammatik*. München: Iudicium, 321-336.
- Liu, Guoguang (1984), Über die Anwendung der Systematik, Kybernetik und Informatik bei der Wirtschaftsverwaltung. *Xinhuayuebao* 9, 56ff.
- Qian, Wencai (1989), *Theorie und Praxis der Übersetzung vom Chinesischen ins Deutsche*. Beijing: Fremdsprachenlehren und -forschung Verlag.
- Rug, Wolfgang & Tomaszewski, Andreas (2001), *Grammatik mit Sinn und Verstand für Mittel- und Oberstufe*. Stuttgart: Klett.
- Schlachter, Wolfgang (1984), *Passivstudien*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Sorrentino, Daniela (2005), *Die Behandlung des Passivs in zwei ausgewählten Übungsgrammatiken für Deutsch als Fremdsprache Eine Analyse unter Berücksichtigung der textuellen Perspektive*.
[Online: <http://www.humnet.unipi.it/slifo/2005vol2/Sorrentino3.2.pdf>. 2. November 2006.]
- Sun, Sutang (1984), Die Forschungsbereiche der chinesischen Wirtschaftsgeschichte erweitern. *Xinhuayuebao* 9, 76ff.

Min Wang, Passiv-Studien unter dem Aspekt der Kontrastierung mit passivischen Konstruktionen im Chinesischen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:1, 2007, 28 S.

Vesterhus, S. (1985), Das Bekommen-Passiv, im Deutsch-Unterricht. *Zielsprache Deutsch* 1, 29ff.

Wahrig, Gerhard (1968, 1971), *Deutsches Wörterbuch*. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon-Verlag.

Weinrich, Harald (2003), *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Hildesheim: Olms.

Anmerkungen

¹ Als Thema bezeichnet man den Ausgangspunkt einer Mitteilung, das Bekannte, Gegebene, das als solches für den Hörer/Leser nur geringen oder gar keinen Mitteilungswert hat. Syntaktisch gesehen besetzt es meistens die Subjektstelle. Als Rhema wird das neu Mitzuteilende bezeichnet, das als solches den größten Mitteilungswert trägt.

² Ein Modalpartikel zur Kennzeichnung einer neu eingetretenen Situation, daher meist mit dem Perfekt zu übersetzen.

³ Muttersprachliche Interferenz, da in der chinesischen Sprache keine reflexiven Verben vorhanden sind.